

# Predigt am Pfingstmontag 06.06.2022

Lesung: Turmbau zu Babel (1. Mose 11, 1-9)

Liebe Gemeinde,

## I. Vom Turmbau zu Babel zur Pfingstgeschichte

wir haben vorhin die Geschichte vom Turmbau zu Babel gehört.  
Von dem Hochmut, der Hybris der Menschen.  
Und der Zerstreuung, der Strafe Gottes,  
der Verwirrung der Sprachen,  
um zu entzweien und den Menschen kleinzuhalten...  
Die Pfingstgeschichte ist quasi das genaue Gegenstück dazu.  
Sie handelt von Niedergeschlagenheit und Angst,  
und der Gabe Gottes, die Menschen zusammenführt  
und sie mutig auf den Weg schickt! -

Wir hören die **Pfingstgeschichte** nach dem Bericht des Lukas in Apg. 2 in Auswahl:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander.  
Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind  
und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.  
Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen  
jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu  
predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen...  
Das Volk entsetzte sich aber, wunderte sich und sprach:  
Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?  
Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?...  
Sie wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?  
Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.  
Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen:  
„Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundge-  
tan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrun-  
ken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist gesche-  
hen, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3): »Und es soll geschehen  
in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles  
Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen...".  
Amen

Liebe Gemeinde,

## II. Kasus

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche.

Was war los, damals in Jerusalem?

Der Freundeskreis von Jesus hatte sich eingeschlossen. In Jerusalem, in einem Haus hatten sie die Fenster und Türen vernagelt. Es herrschte eine traurige, ratlose Stimmung. Der Meister war nicht mehr bei ihnen. Endgültig bei Gott im Himmel.

Eine Gebrauchsanleitung für das Bauen des Reiches Gottes aber hatte er nicht hinterlassen.

Draußen vor der Tür aber war die Stimmung feindlich. Viele ärgerten sich an den Jesus – Leuten. Sie hatte Unruhe verursacht und die Besatzungsmacht, die Römer gereizt. Was ist, wenn sie kommen, um diesem Theater endgültig ein Ende zu bereiten?

Doch stattdessen geschieht etwas ganz anderes. Etwas sensationelles!

Ein Sturm heult und braust im Haus.

Lodernde Flammen fallen auf alle Freundinnen und Freunde Jesu.

Plötzlich haben sie gute Ideen, Mut und Kraft.

Es geht ihnen buchstäblich ein Licht auf.

Sie brennen für ihren Glauben, gehen raus, sprechen frei zu den Menschen aus aller Welt.

Und die sind verblüfft:

Alle verstehen, was die einfachen Leute aus Galiläa zu sagen haben!...

## III. Frischer Wind tut gut...

Liebe Gemeinde,

es gibt wohl keine Geschichte der Bibel, in der so viel Dynamik und Bewegung steckt, soviel Kraft der Veränderung wie in der Pfingstgeschichte.

- *Von Brausen und gewaltigem Wind* ist da die Rede,
- *alle wurden sie erfüllt vom Geist,*
- *Und überall war Entsetzen und Verwunderung.* -

*„Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus.“ -*

Auf kein Ereignis passt so gut wie auf Pfingsten die bekannte Redewendung:

„Da kam frischer Wind in eine Sache!“ -

Das wünschen wir uns ja oft: „frischen Wind“.

bei der Arbeit, für die Firma, für die Beziehung, die Ehe,

für den Verein, für die Kirchengemeinde!...

## IV. ... aber wollen wir ihn wirklich?

Aber was ist, wenn der frische Wind dann wirklich kommt?...

- Der neue Chef, der alles anders machen will, zumindest mal versuchen will...
- Die jungen Vereinsmitglieder, die ganz andere Vorstellungen haben und jetzt sogar in den Vorstand wollen...
- Der Kirchenrat, der sagt: *wenn wir wirklich Neues anpacken wollen, müssen wir auch Bestehendes aufgeben, alte Zöpfe abschneiden...* -

Frischer Wind ist ja gut und schön.

Doch **wenn** er aufkommt, dann denken wir schnell: *das bringt so viel Unruhe, das wird stressig, das könnte ja auch schiefgehen, und was ist dann?*

Dann doch lieber beim Alten bleiben, beim Gewohnten.

*Statt frischem Wind - das laue Lüftchen. Das ist doch ganz schön...*

Frischer Wind ist anstrengend, er bringt alles durcheinander.

Frischer Wind wird uns schnell mal zu viel.

*Dann war früher doch alles besser. Da wusste man, was hatte, man musste nicht so viel nachdenken und sich ärgern, weil der Wind auch mal was aufwirbelt, was mal lieber nicht gesehen hätte...* Der frische Wind ist alles andere als bequem...

#### V. So war das auch mit dem Geist zu Pfingsten

Der Heilige Geist ist der „frische Wind“ Gottes. Da geht es ordentlich zur Sache.

Der Heilige Geist ergreift und bewegt Menschen.

Er ordnet unser Leben neu und richtet es aus auf Gott. –

Eine unsichtbare Kraft, die Veränderung schafft...

Die Jünger sind Ergriffene, ergriffen vom Geist, betroffen und überzeugt in ihrem Inneren. Es hat eine Dynamik, der sich niemand entziehen kann.

#### VI. Fehlt uns der Geist in der Gemeinde?

Heute fragen wir:

Wo sind diese Kraft und dieser Enthusiasmus geblieben?

Wenn wir hineinschauen in unsere Kirchen, unsere Gottesdienste und unsere Gemeinden, ist da auch viel Müdigkeit.

Sicher: Die Kirche besteht, seit bald zwei Jahrtausenden. Und es gibt sehr viel Engagement von Vielen, und dafür dürfen wir sehr dankbar sein.

Aber all das spielt sich bei uns doch eher in einer gedämpften Stimmungslage ab:

Große Gefühle wie damals erleben wir eher selten, es ist sicher auch nicht unser Stil, unsere Tradition, wir sind *reformiert* und schon theologisch auf Nüchternheit gepolt...

Es muss ja nicht so euphorisch zugehen wie Samstag auf dem Fußballplatz beim Pokalfinale mit dem SV Veldhausen – auch wenn das am Ende verlorenging...

#### VII. 1. Die Kirche verdankt sich nur dem Geist

Liebe Gemeinde,

Pfingsten befreit und ermutigt. Auch uns heute!

**Vier** Gedanken sind mir wichtig geworden!

Erstens: Die Kirche, die Gemeinde ist **nicht unser Werk!**

Sie verdankt sich allein dem Heiligen Geist.

Das finde ich sehr tröstlich - auch und gerade angesichts von Zukunftsängsten, die uns schon mal überfallen können bezüglich unserer geliebten Kirche!

Wir alle tragen unseren Teil dazu bei, dass die Kirche Jesu lebendig ist, dass sie in Bewegung bleibt.

Aber letztlich liegt es nicht in unserer Macht.

Die Kirche ist nicht unser Werk.

Sie ist Gabe des Heiligen Geistes, und der bewegt Menschen, sodass sie das Evangelium von Gottes Liebe in Worten und hilfreichen Taten verkündigen.

Zweitens: Ich soll mich **Gottes Geist nicht entziehen!**

Sicher: das Wirken des Geistes ist nicht greifbar, berechenbar, verfügbar.

Aber ich darf mich ihm auch nicht entziehen.

Am deutlichsten spüren wir dies bei den Gaben und Fähigkeiten, mit denen wir vom Schöpfer ausgestattet, begabt sind.

Die Fähigkeiten, die wir haben, will der Geist Gottes nutzbar machen und sie unserer Kirche zugutekommen lassen.

Sagen wir bitte nicht, **wir** hätten keine Gaben abbekommen.

Wir alle können einbringen, was wir empfangen haben.

Lassen wir uns darauf ein! –

*Seien wir nicht wie der Segler, der die Segel zusammengerollt lässt und sich über mangelnden Wind beklagt...*

Dann werden wir erleben, wie die vielen Gaben, die Gottes Geist uns schenkt, seine Gemeinde bereichern.

IX. 3. Der Geist schenkt Offenheit und Toleranz

Drittens: Der Heilige Geist steht für **Offenheit und Toleranz**.

Keine Frage: Gottes Geist ist nicht auf Georgsdorf/ Veldhausen beschränkt, im Gegenteil. Er verbindet uns gerade zu einer großen Gemeinschaft, zur weltweiten, für alle Menschen offenen Kirche.

Der Geist stiftet Gemeinschaft.

Das Sprachwunder zu Pfingsten macht es deutlich. Alle hören es und verstehen es. Deshalb ist seit Pfingsten Platz für alle.

Wo Menschen außen vor bleiben in der Kirche, sperrt man auch den Geist aus!...

X. 4. Geist steht für Bewegung und Veränderung

Das Vierte: Pfingsten bewirkt **beherztes und mutiges Handeln**.

Es gibt viele Fragen und Probleme in unserer Gesellschaft –

im Blick auf den Frieden,

im Blick auf die Fragen nach der Gerechtigkeit

in den weltweiten Zusammenhängen,

in der Weltwirtschaftsordnung.

Wir haben sicher keine Patentrezepte,

aber ich finde es aber wichtig, dass wir als Kirche die Stimme erheben

besonders für die Armen und Benachteiligten, für die Kranken und Mutlosen.

Wir haben einen Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit –  
aber eben nicht der Furcht.

Sondern der Geist des Aufbruchs, der Veränderung  
und der Ermutigung.

Von Ferdinand Ebner stammt der Satz:

„Geist ist Mut zum Leben, wo man ihn nicht für möglich halten sollte.“

## XI. Kirche ist immer Rettungsstation statt Clubhaus

Für uns als Gemeinde bedeutet das:

Wir haben einen **Auftrag** Jesu, der Mut und Lebendigkeit erfordert und Aufbruch bedeutet.

Ob wir dabei auf dem rechten Weg sind, dafür bietet folgende Geschichte einen guten Maßstab. –

»An einer gefährlichen Küste machten vor Zeiten ein paar Leute eine Seenot-Station für Schiffbrüchige auf.

Zu dieser Rettungsstation gehörte nur ein einziges Boot.

Damit wagte sich eine kleine, mutige Mannschaft immer wieder, bei Tag und Nacht, auf das Meer hinaus, um Menschen in Seenot zu helfen.

Bald war dieser kleine Stützpunkt überall bekannt.

Sie bekam viel Unterstützung, die Zahl der Gönner wuchs und wuchs.

Mit dem Geld, das sie spendeten, wurde die Seenot-Station immer schöner und komfortabler ausgebaut. Sie wurde allmählich zu einem beliebten Ausflugsziel und diente den Stations-Leuten als eine Art Clubhaus.

Man fuhr auch nicht mehr raus, das war zu unbequem.

Ein paar Mutige, die den Standpunkt vertraten, dass das nicht richtig sein könne, weil Leben zu retten ihre vorrangige Aufgabe sei, trennten sich von ihnen.

Nicht weit davon entfernt, begannen sie mit geringen Mitteln eine neue Seenot-Station aufzubauen.

Aber auch diese wurde bald zu einem neuen Clubhaus.

So kam es schließlich zur Gründung einer dritten Rettungsstation. Doch auch hier wiederholte sich die gleiche Geschichte ...

Immer noch wird die Küste vielen Schiffbrüchigen zum Verhängnis; nur - die meisten von ihnen ertrinken.«

Ein lebensrettender Notdienst wird zu einer gut organisierten Institution und verliert seine ureigene Bestimmung!

Wir ahnen es: diese Geschichte ist ein Gleichnis über die christliche Gemeinde, über die Kirche, aber genauso über Einrichtungen, die der Kirche entwachsen sind.

- Sind unsere Gemeindegruppen mehr als Wohlfühl- und Kuschelgruppen?
- Sind SIE Wegzeiger auf den Retter dieser Welt?
- Geben wir unseren Mitmenschen, unseren Nachbarn und Arbeitskollegen Zeugnis von der Hoffnung, die uns erfüllt?
- Sind wir Salz, das die Suppe würzt?
- Hängt Gemeindegliederzugehörigkeit nicht weniger von Überzeugungen als von einem bestimmten gesellschaftlichen Status ab?
- Ist „Barmherzigkeit unsere Kernkompetenz“?
- Nehmen wir Jesus beim Wort, der sagt:  
„Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken.  
Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“

Der **Heilige Geist** belebe und segne unsere Rettungsstation in Veldhausen!

Amen

**//Feier des Abendmahls**

Jan Hagmann